

Beispiele für Varianten der lateinischen Orthographie

1. Lange Vokale

Ein grosses orthographisches Problem bestand für die Römer darin, wie sie die langen Vokale kennzeichnen sollten. Die in unseren heutigen Textausgaben übliche Rechtschreibung verzichtet gänzlich darauf, sie zu bezeichnen. Wer lateinische Texte liest, vermisst diese Hilfe manchmal.

Es gab aber in der Antike verschiedene Versuche, dieses Problem zu lösen, und zwar durch:

- Modifikation vorhandener Zeichen,
- Ausnutzung historischer Orthographie,
- Schaffung völlig neuer Zeichen.

Solche Versuche sind uns v. a. aus Inschriften bekannt, manchmal fanden sie auch in Handschriften Verwendung. Aber kein Lösungsversuch konnte sich auf die Länge durchsetzen, am wenigsten die (unter Kaiser Claudius) völlig neu geschaffenen Zeichen – Orthographie war und ist eben immer konservativ.

1.1. Doppelschreibung

Diese Variante war zwischen 135 und 75 v. Chr. in Rom verbreitet; in kaiserzeitlichen Inschriften findet man fast nur noch *-uu* in der Endung des Ablativs der 4. Deklination:

<p>584 D(iehl) CIL I² 1221</p>	<p>Grabinschrift (Sullanische Zeit):</p> <div style="display: flex; justify-content: space-between;"> <div style="width: 45%;"> <p>1. au RELIVS · L · L hERMIA la NIVS · DE COLLE VIMINALE 5. hAEC · QVAE · ME · FAATO vir stans PRAECESSIT · CORPORE CASTO eONIVNXS · VNA · MEO 10. PRAEDITA · AMANS ANIMO fIDO · FIDA · VIRO · VEIXSII STVDIO · PARILIQVM NVLVA · IN · AVARITIE CESSIT · AB · OFFICIO 15. AVRELIA · I · I</p> </div> <div style="width: 45%;"> <p>AVRELIA · L · L PHILEMATIO VIVA · PHILEMATIVM · SVM AVRELIA · NOMINITATA CASTA · PVDENS · VOLGEI NESCIA · FEIDA · VIRO VIR · CONLEIBERTVS FVIT EIDEM · QVO · CAREO EHEV REE · FVIT · EE · VERO · PLVS SVPERAQVE · PARENS SEPTEM · ME · NAATAM ANNORVM · GREMIO IPSE · RECEPIT · XXXX ANNOS · NATA · NECIS · POTI ILLE · MEO · OFFICIO ADSIDVO · FLOREBAT AD OMNIS</p> </div> </div> <p>5 (h)aec, quae me faato praecessit 10 ree 12 me naatam</p> <p>Ü: Warmington 22 ff.; Geist Nr. 30</p>
<p>306 D CIL I² 2662</p>	<p>Ehreninschrift aus Korinth (102 v. Chr.):</p> <p>QVOD · NEQVE · CONATVS · QVISQV ANST · NEQVE · NOSCITE · REM · VT · FAMAA · FACTA · FERAMVS · VIREI AVSPICIO · I · PRO · CONSVLE · CLASSIS ISTHMVM · TRADVCTAST · MISSAQVE · PER · PELAGVS 5 IPSE · ITER · EIRE · PROFECTVS · SIDAM · CLASSEM · HIRRVVS · ATHENEIS PRO · PRAETORE · ANNI · E · TEMPORE · CONSTITVIT LVCIBVS · HAEC · PAVCIS · PARVO · PERFECTA · TVMVLTV MAGNA · CM · RATIONE · ATQVE · SALVT 10. <u>ET · PROBVS · EST · LAVDA</u> <u>QVEI · CONTRA · EST · INV</u> <u>INVT</u> <u>INT · DVM · Q</u> <u>CEI · ID · V</u></p> <p>2 Noscite rem ut famaa facta feramus virei (= viri) (metrisch: Pentameter)</p> <p>Ü: Warmington 132 ff.; Courtney Nr. 15 (Komm. 231 ff.)</p>

<p>583 D CIL I² 1202</p>	<p>Grabinschrift in Saturniern (wohl drittes Viertel 2. Jh. v. Chr.):</p> <p style="text-align: center;"> HOC · EST · FACTVM · MONVMENTVM → MAARCO · CAICILIO HOSPES · GRATVM · EST · QVOM · APVD MEAS · RESTITISTEI · SEEDES ← 5 BENE · REM · GERAS · ET · VALEAS DORMIAS · SINE · QVRA </p> <p>Hoc est factum monumentum Maarco Caicilio. Hospes, gratum est, quom apud meas restitistei (restitisti) seedes: Bene rem geras et valeas, dormias sine qura.</p> <p>Ü: Warmington 132 ff.; Courtney Nr. 8 (Komm. 214 f.); Kruschnitz 161 ff.</p>
<p>453 D CIL I² 584</p>	<p>Aus der sententia Minuciorum (117 v. Chr.) über die Grenzen der Genuates und der Veturii:</p> <p style="font-size: small; text-align: center;"> INDE · DEORSVM · IN · FLOVIOM · PORCOBERAM · VBEI · CONFLOVONT · FLOVI · EDVS · ET · PORCOBERA · IBI · TERMINVS · STAT · QVEM · AGRVM · POPLICVM · IVDICAMVS · ESSE · EVM · AGRVM · CASTELANOS · LANGENSES · VEITVRIOS · PDE · DERE · FRVQVE · VIDETVR · OPORTERE · PRO · EO · AGRO · VECTIGAL · LANGENSES · VEITVRIS · INFOPLICVM · GENVAM · DENT · IN · ANOS · SINGVLOS · HC · N · CCCC · SEI · LANGENSES · EAM · PEQVNIAM · NON · DABVNT · NEQVE · SATIS · FACIENT · ARBITRATV · GENVATIVM · QVOD · PERGENVENSES · MOLA · NON · FIAT · QVO · SETIVS · EAM · PEQVNIAM · ACIPIANT · TVM · QVOD · IN · EO · AGRO · NATVM · ERIT · FRVMENTI · PARTEM · VICENSVMAM · VINI · PARTEM · SEXTAM · LANGENSES · INFOPLICVM · GENVAM · DARE · DEBENTO </p> <p>25 f. (...) neque satis facient arbitratuu Genuatium</p> <p>Ü: Warmington 262 ff.</p>

Bemerkung: Die Doppelschreibung wendete man nicht konsequent an und vermischte sie mit einer anderen Möglichkeit, lange Vokale auszudrücken:

1.2. Diphthongschreibung

Hierbei handelt es sich im Grunde um eine historische Schreibung: Die Diphthonge *ei*, *ou* und *oi* (*oe*) waren zu \bar{i} und \bar{u} geworden (es erfolgte also ein Zusammenfall mit den alten Langvokalen \bar{i} und \bar{u} ; dies war für *ou* schon im 3. Jh. v. Chr., bei den anderen in der Mitte des 2. Jh. v. Chr. geschehen). Man hielt aber noch länger an dieser Schreibung fest und nutzte diese Möglichkeit, um die langen Vokale zu bezeichnen.

Die Diphthonge wurden als Zeichen für den Langvokal auch dort gebraucht, wo sie etymologisch (historisch) gar nicht hingehörten, z. B. in *veivant* (dies gilt v. a. für *ei*).

Im Deutschen gibt es Vergleichbares, z. B. *-ie-*, das ein Zeichen für \bar{i} geworden ist (der Diphthong *ie* wurde zu \bar{i} , blieb in bestimmten Regionen jedoch erhalten), oder das Dehnungsh, das in einigen Wörtern etymologisch (historisch) berechtigt ist (*Mohn*, *Gemahl*), in anderen aber nur die Länge des Vokals bezeichnet (*Lohn*; die Schreibung *Lon* wurde von J. Grimm gefordert, der das historische Prinzip in der Orthographie vertrat).

Die Verwendung von *ei* als Zeichen für \bar{i} ist bis weit in die Kaiserzeit hinein gebräuchlich, *ou/oi* (*oe*) für \bar{u} werden bis gegen Ende der Republik verwendet (in Wörtern der Amtssprache, z. B. in *ioudicare* wird *ou* bis ca. 90 v. Chr. bewahrt).

1.3. «I longa»

Als Zeichen für langes *i* kam seit sullanischer Zeit ein über die Zeile hinausragendes I, die sog. «I longa» in Gebrauch, vgl. die Beispiele unten in 1.4.

Allerdings wurde die I longa oft auch als reiner Zierbuchstabe für kurzes *i* verwendet, z. B. IMPERATOR, EIUS.

1.4. Apex

Seit der Zeit Caesars begann man, auf lange Vokale eine Art Akut (‘oder ’) zu setzen, um deren Länge zu kennzeichnen, den sog. *Apex*.

Als Beispiel kann das sog. *Monumentum Ancyranum* dienen: Im 16. Jh. fand man in Ankara an den Wänden eines Roma- und Augustus-Tempels eine lange Inschrift, die sich als Kopie des Taten- und Leistungsberichts des Kaisers Augustus herausstellte, den er auf Bronzeplatten vor seinem Mausoleum in Rom hatte anbringen lassen.

In dieser Inschrift finden wir *á, é, ó,* und *ú; i* nur einmal, sonst I (I longa):

1,1	R É R V M · G E S T Á R V M · D I V I · A V G rérum · gestárum · dIvI · Aug
2,1	P A T R I C I Ó R V M · N V M E R V M · A V X Í · C O N S V L · Q V I N T V M · I V S S Y · P O P V L I · E T · S E N Á T V S patriciórum · numerum · auxI · consul · quintum · iussú · populi · et · senátús
3,1	H O N O R I S · M E I · C A V S S Á honoris · mei · caussá
5,1	M A R E · P A C Á V I · Á · P R A E D O N I B V S mare · pacávi · á · praedonibus

Ü: Giebel, Weber

Auch in dieser sorgfältigen Inschrift wird das Zeichen aber nicht konsequent verwendet (in 2,1 ist der Langvokal in *consul*, in 3,1 in *honoris* und in 5,1 in *praedonibus* nicht gekennzeichnet; ebenso wenig I longa *i* in 2,1 *populi*, in 3,1 *mei* und in 5,1 *pacavi* – im Unterschied zu 2,1 *auxI*).

Entsprechend empfiehlt Quintilian im ersten Jh. n. Chr., den Apex nur zur Distinktion zu setzen (inst. 1, 7, 2 f.):

(...) longis syllabis omnibus adponere apicem ineptissimum est, quia plurimae natura ipsa verbi, quod scribitur, patent, sed interim necessarium, cum eadem littera alium atque alium intellectum, prout correpta vel producta est, facit: ut *malus* arborem significet an hominem non bonum, apice distinguitur, *palus* aliud priore syllaba longa, aliud sequenti significat, et cum eadem littera nominativo casu brevis, ablativo longa est, utrum sequamur, plerumque hac nota monendi sumus.

«Auf lange Silben immer den Apex zu setzen ist ganz unnützlich, weil sie ja meistens durch die Natur des Wortes selbst, das man schreibt, schon klar sind; manchmal aber ist es notwendig, wenn derselbe Buchstabe jeweils einen anderen Sinn bewirkt, je nachdem er kurz oder lang ist. Zum Beispiel wird durch Apex unterschieden, ob *malus* einen Baum (*mālus*) bezeichnet oder einen Menschen, der nicht gut ist (*mālus*), *palus* bezeichnet etwas anderes, wenn die erste Silbe lang ist (*pālus*: Pfahl), und etwas anderes, wenn die folgende lang ist (*palūs*: Sumpf), und wenn derselbe Buchstabe im Nominativ kurz, im Ablativ lang ist, müssen wir meistens durch dieses Zeichen erinnert werden, welcher der beiden Formen wir folgen sollen (z. B.: *amicā* und *amicā*).» (nach der Übersetzung von H. Rahn)

In folgender Inschrift sind Diphthongschreibung, Apex und I longa nebeneinander, aber nicht konsequent gebraucht (658 D; CIL I² 1578; Augusteische Zeit?):

L · P Á P I V S · L · F · T E R · P O L L I O · D V O · V I R · L · P A P I O · L · F · F A L · P A T R I
M V L S V M · E T · C R V S T V M · C O L O N I S · S E N V [S A N] S · E T · C A E D I C I A N E I S
O M N I B V S · M V N V S · G L A D I A T O R I V M · C E N A M · C O L O N I S · S E N V [S A N] S
E T · P Á P I E I S · M O N V M E N T V M · H S ⊕ ⊕ E X · T E S T A M E N T O
5 A R B I T R Á T V · L · N O V E R C I N I · L · F · P V P · P Ó L L I Ó N I S

Ü: Warmington 48 f.

2. Konsonanten

Doppelschreibung

Lange Zeit wurden auch die *Doppelkonsonanten* nicht geschrieben. Erste Beispiele auf Inschriften finden sich ab dem Ende des 3. Jh. v. Chr. Erst seit etwa 100 v. Chr. jedoch wurde die Doppelschreibung allgemein üblich, im *Senatus consultum de Bacchanalibus* (262 D; 186 v. Chr.) findet sich nur Einfachschreibung der Konsonanten, z. B. *esent* (essent), *habuise* (habuisse), *velet* (vellet) etc.

Im Unterschied zu den Vokalen hat sich die Doppelschreibung der Konsonanten später aber allgemein durchgesetzt.

Selten wird seit der Zeit des Augustus der *Sicilicus* verwendet, um die Verdoppelung anzuzeigen, vgl. CIL X 3743 (Grabinschrift):

L · CAESI L · L
ANTIOCHI · OSA²
HIC · SITA · SVNT

3. Folgerung

In jeder Buchstabenschrift gilt stillschweigend das Postulat, jedem Laut der Sprache müsse ein und nur ein Buchstabe entsprechen. Dieses Postulat ist aber in keiner Sprache erfüllt. Der Grund liegt darin, dass die Laute einer jeden Sprache sich ständig verändern. Die Orthographie hat ein gegenläufiges Interesse, nämlich das der Bewahrung. Deshalb sind auch Orthographiereformen, sobald sich die Sprache weiterentwickelt hat, schon wieder überholt.

Als in der Türkei am 1. November 1928 das neue türkische Alphabet mit 29 lateinischen Buchstaben eingeführt wurde, schien jedem Laut der türkischen Sprache ein Buchstabe zu entsprechen (natürlich wurden Aussprachevarianten von bestimmten Lauten, die in gewissen lautlichen Umgebungen automatisch erfolgten, der Einfachheit halber mit demselben Buchstaben bezeichnet). Mittlerweile ist es aber so, dass z. B. der Buchstabe *ğ* (ursprünglich ein Reibelaut [ɣ] wie in *Wagen* in der Berliner Aussprache) in der Standardaussprache fast völlig verstummt ist und nur noch die Längung des vorangehenden Vokals bewirkt.

Literatur:

- Courtney, Edward (1995): *Musa Lapidaria. A Selection of Latin Verse Inscriptions*, Atlanta.
- Diehl, Ernst (⁵1964): *Altlateinische Inschriften*, Berlin.
- Geist, Hieronymus und Pfohl, Gerhard (²1976): *Römische Grabinschriften*, München.
- Giebel, Marion (²1980): *Augustus. Res gestae – Tatenbericht (Monumentum Ancyranum)*, Stuttgart.
- Kruschnitz, Peter (2002): *Carmina Saturnia Epigraphica*, Stuttgart.
- Warmington, Eric Herbert (1940): *Remains of Old Latin IV: Archaic Inscriptions*, Cambridge MA.
- Weber, Ekkehard (⁵1989): *Augustus. Meine Taten – Res Gestae Divi Augusti*, München.

Die Inschriften stammen aus CIL I² Pars 2, 1 (Berlin 1918), I² Pars 2, 2 (Berlin 1931) und X Pars 1 (Berlin 1983) bzw. Theodor Mommsen, *Res Gestae Divi Augusti*, ²1883.